

**Statement Caritasdirektorin Prof. Dr. Ulrike Kostka**  
**Pressekonferenz zum Ende der Kältehilfe am 31.3.2016**  
Kontakt: [t.gleissner@caritas-berlin.de](mailto:t.gleissner@caritas-berlin.de) - Tel: 0171 287 47 63

Mit großen Befürchtungen sind wir in diese Kältehilfesaison gegangen. Wie würde sich die Flüchtlingssituation auf die Kältehilfe auswirken? Würde die Kältehilfe aufgrund der begrenzten Kapazitäten und der hohen Anforderungen vielleicht das Ende ihrer Möglichkeiten erreichen? Erfreulicherweise sind unsere Befürchtungen nicht eingetreten. Wir konnten mit ca. 105.000 Übernachtungen obdachlosen Menschen wirksam Schutz gegen die Kälte bieten. Möglich wurde dies, weil wir flexibel auf den zunehmenden Bedarf reagieren und auch die Nachtcafés besser auslasten konnten. Vor allem aber, weil wir in diesem Jahr die Angebote und Platzzahlen insgesamt deutlich erweitern konnten. In diesem Jahr waren 35 Anbieter vertreten, davon 22 mit Notübernachtungen und 13 mit Nachtcafés (im Vorjahr 29 Projekte, davon 15 Notübernachtungen und 14 Nachtcafés). Durchschnittlich standen pro Nacht 226 Plätze mehr zur Verfügung als im Vorjahr. Das waren im Durchschnitt also insgesamt 760 Plätze pro Nacht, an Spitzentagen sogar bis zu 836 Plätze. Weit mehr als je zuvor. Damit wurde aber auch deutlich, dass trotz eines milden Winters der Bedarf an Kältehilfeplätzen weiter zunimmt. Noch nie gab es eine so hohe Belegung, noch nie zuvor waren so viele Angebote nötig - und dies, obwohl es sehr gut gelungen ist, eine Vermischung von Flüchtlingshilfe und Kältehilfe zu verhindern. Dem milden Winter mag es zu verdanken sein, dass die durchschnittliche Auslastung diesmal „nur“ bei 90,9 Prozent lag; als es richtig kalt wurde, waren die Kapazitäten aber schnell erschöpft.

Immer mehr Menschen sind obdachlos. Wir gehen inzwischen von mindestens 3000 Menschen auf der Straße aus. In unserer Caritas-Ambulanz für Wohnungslose am Bahnhof Zoo stiegen die Behandlungszahlen um ein Drittel, auch die Behandlungszahlen des Caritas-Arztmobils sind stark angestiegen. Insgesamt wollen wir heute aber ein positives Fazit ziehen. Die Appelle der Wohlfahrtsverbände und Träger wurden diesmal gehört. Dies gilt sowohl für eine funktionierende Trennung von Kältehilfe und Flüchtlingshilfe wie auch für den notwendigen Ausbau der Kapazitäten. Die zugesagte Hotline zur landesweiten Koordinierung der Flüchtlingsarbeit wurde geschaltet und funktionierte reibungslos. Zum ersten Mal gab es im Rahmen der Kältehilfe eine ganztägig geöffnete Möglichkeit zur Unterbringung von obdachlosen Familien mit Kindern. Diese war seit Jahren eine unserer Forderungen.

Wir sind außerdem sehr froh darüber, dass ab diesem Jahr im Rahmen des Integrierten Sozialprogrammes (ISP) zusätzliche 1,1 Millionen Euro für die Wohnungslosenhilfe zur Verfügung stehen. Diese Mittel werden u.a. für zwei ganzjährige Notübernachtungen für Frauen, eine gemischtgeschlechtliche Notübernachtung, die auch für Paare ausgelegt sein soll, eine Notübernachtung für Familien mit Kindern sowie ein Hygieneprojekt eingesetzt. Außerdem kann das Projekt „Frostschutzengel Plus“, eine Kooperation von Caritas und GEBEWO, seit Jahresbeginn Gesundheitsprävention und aufsuchende Beratung für schwerpunktmäßig osteuropäische Wohnungslose anbieten – in Kooperation mit der Senatsverwaltung.

Das gelungene Zusammenwirken mit der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales und den Berliner Bezirken in Rahmen der Kältehilfe ist ein ermutigendes Beispiel für die gemeinsame Lösung sozialer Aufgaben. Wir sehen darin ein wichtiges Signal, dass der Wille und die Fähigkeit vorhanden sind, die Wohnungslosenhilfe so auszustatten, dass ernsthafte Antworten auf die sich zuspitzende Situation in Berlin möglich sind. Es braucht sicher noch weitere Hilfen, um der größer werdenden sozialen Not in unserer Stadt zu begegnen, aber es verdient unsere Anerkennung, dass sich die Verantwortlichen auf Senatsebene und in den Bezirken auf den Weg gemacht haben, um die Rahmenbedingungen für die Wohnungslosenhilfe zu verbessern.

Ganz besonderen Dank möchte ich denen sagen, ohne die es die Kältehilfe gar nicht gäbe. Ich danke all denen, die als ehrenamtliche und freiwillige Helfer, als studentische Aushilfskräfte, hauptamtliche Mitarbeitender in Kirchengemeinden und Kältehilfeeinrichtungen, in den Kältebussen, im Wärmebus, im Arztmobil und am Kältehilfetelefon diese beeindruckende und barmherzige Hilfe für Menschen überhaupt erst möglich machen. Mein Dank gilt aber auch den vielen großzügigen Spendern, ohne die die Aufrechterhaltung dieses einmaligen Angebotes nicht möglich wäre. Berlin kann stolz sein auf viele tolle Menschen mit einem großen Herzen.

**Statement von Barbara Eschen,**

Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.

Wir begrüßen, dass der Berliner Senat die Übernachtungsplätze der Kältehilfe um über 200 aufgestockt hat. Die Auslastung zeigt aber: Das war bitter nötig. Und vor allem heißt es für die Zukunft: Diese Erhöhung muss beibehalten werden. Für unsere Träger gilt: Nach der Kältehilfesaison ist vor der Kältehilfesaison. Auch in der nächsten Kältehilfeperiode müssen mindestens 700 Plätze bereitgestellt und finanziert werden.

Denn die Not in der Stadt nimmt zu. In die Notschlafstellen kommen viele obdachlose Menschen, die an psychischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen leiden. Ein Teil der Hilfesuchenden sind Menschen aus EU- Ländern, die bei der Arbeitssuche gescheitert sind und nun in überaus prekären Verhältnissen leben, da die Regelversorgung bei ihnen häufig nicht greift. So dürfen beispielsweise die niedrighschwelligen Angebote der medizinischen Versorgung EU- Bürgerinnen und -Bürger nur bei Lebensgefahr notversorgen. Wir fordern eine gut ausgestattete und auskömmlich finanzierte niedrighschwellige medizinische Versorgung für alle obdachlosen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft. Wir benötigen dringend eine Krankenstation, in der Menschen sich bei schwerer Erkrankung oder nach einem Krankenhausaufenthalt erholen können.

Die Verengung des Wohnungsmarkts und die teilweise rigide Räumungspolitik vieler Wohnungsbaugesellschaften und Hausverwaltungen führen dazu, dass Menschen auch immer leichter in die Wohnungslosigkeit geraten und auch immer mehr Familien ihre Wohnung verlieren. Die Diakonie hat daher eine Konzeption für eine ganzjährige Familien-Notübernachtung entwickelt und führt dazu derzeit intensive Gespräche mit den Senatsverwaltungen für Soziales und Jugend. Nach wie vor besteht die größte Herausforderung darin, geeignete Immobilien zu finden. Wir wissen jetzt schon, dass einige Standorte in der nächsten Saison wegfallen werden. Hier brauchen wir dringend Unterstützung von den Berliner Bezirken und der Berliner Immobilienmanagement GmbH (*BIM*) bei der Suche nach und Brauchbarmachung von freien Immobilien.

Die Berliner Kältehilfe ist ein einzigartiges System, das durch seine Vielfalt besticht. Wir brauchen große Träger wie bei der Diakonie die Berliner Stadtmission, die von den 700 Plätzen 288 anbieten konnten, genauso wie kleinere Einrichtungen und die vielen kleinen Nachtcafés wie das hier nebenan. Entscheidend dafür ist die Finanzierung. Fest steht: Mit 15 Euro pro Übernachtungsplatz und Nacht können die Kosten bei Weitem nicht gedeckt werden. Davon muss der Anbieter der Notschlafstelle die Immobilie, die Nebenkosten, das Personal, die Verpflegung und so weiter bezahlen. In vielen Fällen ist das nur durch Spenden und ehrenamtliches Engagement möglich. Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern für ihren Beitrag. Aber wir sagen auch: Die Senatsverwaltung für Finanzen darf nicht an den vor Jahren vereinbarten 15 Euro festhalten und die Anbieter der Notschlafstellen mit den übrigen Kosten alleine lassen. Unsere Forderung: Wir brauchen bis zu 25 Euro pro Übernachtung und Schlafplatz. Und wenn die Immobilie besondere Anforderungen nicht erfüllen kann – der Brandschutz ist da nur ein Beispiel –, im Einzelfall auch mehr. Unser Dank gilt den vielen engagierten Ehrenamtlichen, für die Herr Spindler hier heute quasi in Vertretung sitzt. Danke, dass wir hier bei Ihnen sein können und vielen Dank für Ihr beeindruckendes Engagement, das Sie sogar an Heilig Abend hier ins Nachtcafé geführt hat.

**Nachtcafé  
Zum Guten Hirten  
Goßlerstr. 30  
12161 Berlin**



### **Statement von Herbert Spindler ehrenamtlicher Helfer im Nachtcafé „Zum Guten Hirten“**

Das Nachtcafé „Zum Guten Hirten“ wird betrieben von drei evangelischen Kirchengemeinden. Wir haben an vier Abenden in der Woche geöffnet. Unser Nachtcafé ist ausgelegt für 15 Gäste, bis zu 20 nehmen wir auf. An sehr kalten Tagen haben auch weitere Gäste auf Stühlen im Flur die Nacht verbracht. Wir wollten sie nicht abweisen. Ausgelastet sind wir seit Januar.

Viele unserer Gäste sind Stammgäste. Es hat sich anscheinend rumgesprochen, dass wir gutes Essen haben. Jeden Abend bringt ein Gemeindemitglied frisch gekochtes Essen für die Gäste im Nachtcafé. Meistens gibt es Eintopf. Das bietet sich bei dem Zustand der Zähne vieler Gäste an. Wir sind hier sehr gut in der Nachbarschaft vernetzt. Manchmal bringen auch Schülerinnen und Schüler der benachbarten Schule Brötchen für das Frühstück vorbei, das unsere Gäste jeden Morgen bekommen. Die Hilfsbereitschaft in der Gemeinde ist sehr hoch. Es spenden und helfen auch Leute, die sagen „Ich bin kein Gemeindemitglied, aber das, was ihr hier macht, möchten wir unterstützen“. Das freut uns sehr. Das Geld, was wir für die 15 Übernachtungsplätze bekommen reicht nicht, um die Kosten zu decken. Für den Nachtdienst haben wir zwei Studenten, die aushelfen und den Nachtdienst übernehmen. Der Betrieb wäre nicht möglich, wenn nicht ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bei Abenddienst zwischen 20:00 und 23:00 Uhr und bei Frühdienst zwischen 6:00 und 8:30 Uhr helfen würden. Da können wir auf einen Stamm ehrenamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zurückgreifen.

Die Gäste, die wir hier haben, haben schwerwiegende Probleme. Wir haben drei bis fünf polnische Stammgäste. Das sind Wanderarbeiter. Die ziehen morgens um sechs los, um sich bei den Sklavenhändlern Arbeit für den Tag zu suchen. Zwei andere Gäste, ein Paar, kommen auch oft zu uns. Beide sind heroinabhängig, die Frau ist schwanger. Wir versuchen in solchen Fällen über den Sozialpsychiatrischen Dienst Hilfe zu organisieren. Einmal hat die Polizei uns einen Obdachlosen vor der Tür ausgekippt, völlig betrunken und zugekotet. Das war schon eine Herausforderung. Mittlerweile haben wir uns entsprechend vorbereitet. Viele Gäste haben sich aufgegeben, da ist es schwer, etwas zu ändern. Uns ist wichtig, dass sie zumindest im Warmen schlafen können.

Zur Pressekonferenz für die Berliner Kältehilfe am 31.03.2016 präsentiert die Koordinierungsstelle Kältehilfetelefon und -datenbank die Zahlen und Daten für die Periode 2015/2016 wie folgt:

Die Auswertung erfolgt auf Basis des Stichtages 27.3.2016. Damit sind vier Tage bis zum Periodenende noch nicht erfasst, das Gesamtergebnis wird dadurch jedoch nicht wesentlich verändert.

Unter der Annahme gleichbleibender Werte werden für die verbleibenden vier Tage in der Periode noch etwa 3.040 Platzangebote und ca. 2.764 tatsächliche Übernachtungen hinzukommen.

Die absoluten Zahlen zum Stichtag 27.3.2016 sehen demnach wie folgt aus:

	<b>Periode 2015/2016 (zum Stichtag 27.)</b>	Vorjahr	Differenz = Zuwachs	Differenz = Zuwachs in %
Angebot Übernachtungsmöglichkeiten	<b>112.417</b> Angebot an Übernachtungs- möglichkeiten	80.677	31.740 Platzzuwachs Angebot an Übernachtungs- möglichkeiten	39,3% Platzzuwachs
Übernachtungen	<b>102.194</b> tatsächliche Übernachtungen	82.098	20.096 zusätzliche Übernachtungen	24,5 % Zuwachs an Übernachtungen
Kapazitätsauslastung in %	<b>90,9 %</b> Auslastung	101,8 %		
<b>Projekte mit Notschlafplätzen:</b>				
Anzahl Notübernachtungen (NÜs) = 22				
Anzahl Nachtcafés (NCs) = 13				
Zusammen = 35				

Plastischer ist aber wohl die Darstellungsform dieser Daten als durchschnittliche Anzahl von Übernachtungsangeboten und tatsächlichen Übernachtungen pro Tag:

	<b>Periode 2015/16 Durchschnitt pro Tag</b>	Vorjahr Durchschnitt pro Tag	Differenz = Zuwachs Durchschnitt pro Tag
Platzangebot Durchschnitt pro Tag	<b>760</b>	534	226 Übernachtungsmöglichkeiten im Durchschnitt pro Tag
Übernachtungen Durchschnitt pro Tag	<b>691</b>	544	147 tatsächliche Übernachtungen im Durchschnitt pro Tag
Kapazitätsauslastung in %	<b>90,9 %</b>	101,8 %	

Für die auslaufende Periode lassen sich zusammenfassend folgende Aussagen treffen:

- Beteiligt am Angebot der Kältehilfe waren in der auslaufenden Kältehilfe-Periode zwischen 1.11.2015 und 31.03.2016 insgesamt 35 Projekte mit Notschlafplätzen, davon 22 Notübernachtungen mit täglicher Öffnung an sieben Tagen die Woche und 13 Nachtcafés mit Öffnung an jeweils nur einigen Tagen der Woche.
- Durchschnittlich wurden im Rahmen der Kältehilfe pro Tag 760 Übernachtungsmöglichkeiten angeboten. Es gab im Vergleich mit der Vorjahresperiode einen beachtlichen Zuwachs an Übernachtungsmöglichkeiten (durchschnittlich plus 226 Plätze pro Tag), vorwiegend konzentriert auf die Innenstadtbezirke Mitte, Charlottenburg-Wilmersdorf und Friedrichshain-Kreuzberg.
- Durchschnittlich fanden pro Tag 691 tatsächliche Übernachtungen in den Notschlafstellen der Kältehilfe statt. Es gab verglichen mit der Vorperiode damit gleichzeitig auch einen Zuwachs bei den tatsächlichen Übernachtungen (durchschnittlich plus 147 Übernachtungen pro Tag), der im Umfang allerdings geringer ausfiel als der Zuwachs an Platzangeboten.
- Flüchtlinge haben in nur sehr geringer Zahl die Angebote der Notschlafstellen der Berliner Kältehilfe in Anspruch genommen und der befürchtete „Verdrängungswettbewerb“ zwischen Flüchtlingen und Obdachlosen hat somit nicht stattgefunden. Damit standen die Notschlafplätze der Kältehilfe auch weitgehend zielgruppengerecht für obdachlose Menschen zur Verfügung.
- Durch den o.g. Platzzuwachs standen in den insg. 35 Projekten mit Notübernachtungsangeboten jederzeit ausreichend Platzkapazitäten zur Verfügung und die Gesamtauslastung fiel mit 90,9 % deutlich moderater aus als in allen vorangegangenen Perioden. Allerdings war die Auslastung auch bei insgesamt mildem Winterverlauf ab Januar 2016 mit durchgängig über 95 % doch recht hoch und ging in Spitzenwerten tageweise auch hart an die 100%-Marke heran. Eine Reserve für potenziell gesteigerten Bedarf an wirklich kalten Tagen war nicht vorhanden.

J. Seitz-Reimann  
Leitung Koordinierungsstelle Kältehilfetelefon/-datenbank

GEBEWO pro  
Koordinierungsstelle Kältehilfetelefon/-datenbank  
c/o EAF - Erstaufnahmeheim Forckenbeck  
Forckenbeckstraße 16/17 14199 Berlin  
Tel. 810 560 410 Fax. 810 560 420  
<mailto:leitung-ea-forckenbeck@gebewo.de>  
[www.kaeltehilfe-berlin.de](http://www.kaeltehilfe-berlin.de)  
[www.gbewo.de](http://www.gbewo.de)